

Der
Bote vom Welzh. Wald
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M. 5 Pf.
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M. 25 Pf.
außerhalb
1 M. 45 Pf.

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 Pf.

von außerhalb des-
selben mit 10 Pf. für die
dreispaltige Zeile, oder
deren Raum berechnet.



Der
Bote vom Welzheimer Wald
erscheint am Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M. 5 Pf.,
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M. 25 Pf.
außerhalb
1 M. 45 Pf.

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 Pf.

von außerhalb des-
selben mit 10 Pf. für die
dreispaltige Zeile, oder
deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen.

W ü r t t e m b e r g .

Stuttgart, 11. März. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich heute den Straßen entlang aufgestellt, durch welche der Leichenzug, der die Opfer der gräueltollen Nacht von Mittwoch auf Donnerstag zur letzten Ruhestätte brachte, sich bewegte. Die 5 Leichen lagen in 2 Särgen, jeder auf einem Leichenwagen. Eine dicht geschlossene Menschenmenge umstand in weitem Kreise das offene Grab. Die Anwesenden beobachteten eine dem erschütternden Akte angemessene würdige Haltung. Als die beiden Särge in den Kreis getragen worden und vor dem offenen Doppelgrabe standen, da waren die Herzen Aller wohl von dem gleichen Gefühle erfüllt; es kämpfte die Rührung über das blutige Loos unglücklicher Kleiner mit der Empörung über die ruchlose That eines entmenschten Vaters. Vier Herren vom R. Singchor trugen: „Süß und ruhig ist der Schlummer“ vor; die Särge wurden dem Grabe übergeben, an welchem die Angehörigen der ermordeten Frau und des Mörders standen. Herr Stadtbekam Leichmann erhob seine Stimme zur Grabrede: es sei ihm unmöglich, die Empfindungen zu schildern, von welchen die Anwesenden erfüllt seien beim Anblick der Opfer einer blutigen That, die in einer Nacht und einer Stunde vollbracht worden. Alle seien bereit, vor Himmel und Erde Zeugnis abzulegen, wie tief sie die entsetzliche That verabscheuen. Und über alle Begriffe erschrecklich sei es, daß sie nicht von einem hinterlistigen Feinde, sondern von dem eigenen Vater verübt worden. Zu so heidnischen Gräueln könne ein Mensch gelangen, der ohne Erkenntnis Gottes, ohne lebendiges Gottvertrauen sei, der den Glauben verläugne. Das Gericht über diesen Sünder solle dem strafenden Arme des rächenden Gottes überlassen sein, der ja auch für den reuigen Sünder noch einen Strahl der Gnade habe. Nachdem die Säger noch ein Lied vorgetragen und der Geistliche gebetet, schloß der ergreifende Akt. Die Tausende, welche Zeuge desselben gewesen, verließen in würdiger Haltung den Friedhof, um zur Stadt zurückzukehren; manche verweilten noch einige Augenblicke, um einen Blick in das Grab zu werfen. Es gewinnt immer mehr die Ansicht an Boden, daß nicht die augenblickliche wirthschaftliche Lage das Motiv zur gräßlichen That abgegeben, sondern daß sie in einer Gemüthsstimmung zu suchen ist, deren Spuren vielleicht bis in die Tage der Kindheit zurückreichen. Der Klang der Glocken, welche den Opfern der Mordnacht zur letzten Ruhe läuteten, ist auch in den Kerker des gefangenen Mörders gedrungen; mögen sie ihm sein verstocktes Gewissen wach gerufen haben!

Stuttgart, 12. März. Auf der Landesproduktenbörse herrschte heute eine lebhafte Bewegung und gingen die Preise, namentlich beim Mehl höher und zwar schon vor 14 Tagen und heute wieder, so daß der Aufschlag jetzt 1 M. von jeder auch der billigsten und geringsten Sorte beträgt. Es wurde auf der Börse da und dort das Gerücht kolportirt, als ob auch in Deutschland eine Mobilmachung in Aussicht stehe, was übrigens, und ich denke mit Recht wenig Glauben fand; wohl aber mag es mit der so spät erst eingetretenen strengen Kälte zusammen zu dem Höhergehen der Preise beigetragen haben. — Wohl mehr Glauben mag ein anderes in Umlauf befindliches Gerücht verdienen, wornach die Regierung ernstlich mit der Frage sich beschäftige, ob nicht die von den Ständen genehmigten Eisenbahn- und andere Staatsbauten mit dem Eintritt der besseren Jahreszeit mit vermehrten Arbeitskräften beschleunigt und rascher als der gewöhnliche Gang zu sein pflegt in

Ausführung gebracht werden sollen, um dadurch viele leider jetzt unbeschäftigte Hände mit Arbeit und Lebensunterhalt zu versehen und so der immer mehr überhand nehmenden Noth auf wirksame und möglichst wenige Opfer erforderliche Weise zu steuern. Der Staat würde im Gegentheil durch beschleunigten Eisenbahnbau noch gewinnen, weil dadurch die Bahnen rascher in Betrieb kämen und das hineingesteckte Kapital nicht so lange unproduktiv liegen bliebe. Auch den Gemeinden dürfte zu empfehlen sein, daß sie auf diesem Wege — dem der Schaffung von Arbeit der Noth steuern, das ist besser als Almosen geben.

— Im Laufe des Jahres werden wir in Württemberg zwei große Feste feiern; wie bekannt, in Cannstatt das schwäbische Liederfest, dem wir schöne Pfingsttage wünschen und im August in Tübingen das 400jährige Jubiläum der Stiftung der Universität. Für beide Feste ist große Theilnahme, wenn auch aus verschiedenen Kreisen, zu erwarten.

— Im 2. Polizei-Distrikt wurde ein Kind geboren, dessen Kopf vom Beginn der Stirne an, die Gestalt eines Froschkopfes hatte.

— Als ein gewiß selten vorkommender Fall von hohem Alter verdient erwähnt zu werden, daß am vorletzten Samstag die in Osthosen wohnende Wittwe F. Mayer ihr hundertstes Lebensjahr antrat. Die Frau erfreut sich in körperlicher und geistiger Hinsicht noch einer solchen Frische, daß sie ihre Haushaltungsgeschäfte selbst zu versehen im Stande ist.

— (Eine Komödie der Irrungen.) Wir lesen im „Deutschen Volksblatt“: In D., Oberamts R., war am 28. v. M. Schulpfprüfung. Der Herr Schulinspektor gab der oberen Abtheilung stylistische Aufgaben, die zu Papier gebracht werden mußten. Der größte Theil derselben waren Briefe an wirklich existierende Personen, nämlich an Brüder, Schwestern, Verwandte, Bekannte u. und enthielten diverse Nachrichten, z. B.: Todesnachrichten, Unglücksfälle, Zahlungsmahnungen u. wie solche im Leben häufig vorkommen. Der Herr Bistator wollte sich nun auch ferner überzeugen, ob die Kinder auch geübt wären, einen Brief formrichtig zu adressiren und zu schließen, behufs dessen sie solche in Couverts legen, mit Adresse versehen und schließen mußten. Die Kinder sollten ihre Aufgabe ganz wacker gelöst und sogar das „franco“ deutlich angebracht haben. Zum Zwecke der Korrektur und Beurtheilung der Schule wollte sie der Herr Schulinspektor mit nach Hause nehmen, ließ solche aber aus Versehen im Pfarrhause zu D. liegen. Des andern Tags aber während des Gottesdienstes kam der Amtsbote wie gewöhnlich antragend, ob nichts zu besorgen sei. Die Magd sah nach und bemerkte auf dem Pulte des Herrn Pfarrers eine erkleckliche Zahl Briefe, die sie nun dem Boten zur Beforgung übergab. Auf der Post jedoch bemerkte der Beamte, daß die Briefe alle mit „franco“ bezeichnet waren und fordert den gesetzlichen Tarif. Der Bote, im Glauben, der Herr Pfarrer habe solches vergessen, erlegte das Porto und bekam hierüber Bescheinigung. Mittags 12 Uhr wieder zurückkehrend, übergab er dem Herrn Pfarrer die Bescheinigung, der aber sehr verdutzt drein schaute, da er schon einige Tage her keinen Brief geschrieben hatte. Nun hellte sich die Sache auf, daß die Proben der Schüler ihren durch die Adresse bezeichneten Weg angetreten hatten, von denen sogar einer bis nach Amerika und ein anderer gar bis nach Australien lautete. Der Herr Lehrer wurde nun schleunigst von dem ärgerlichen Falle in Kenntniß gesetzt. Er eilte

folglich nach H., um die Briefe wieder zurückzuerhalten. Allein auf der Post hieß es: „die sind besorgt und aufgehoben.“ Die nun folgende Konfusion zwischen Empfänger und Schreiber kann sich der geehrte Leser vorstellen. Der Herr Schulinspektor aber ist durch diesen Fall der Mühe der Korrektur enthoben.

Heilbronn, 13. März. Das gestern erfolgte Hinscheiden unseres Herrn Gerichtsnotars Kenz hat allgemeine Theilnahme gefunden. Ein Schlaganfall auf seinem Bureau inmitten seiner Amtsthätigkeit, bereitete dem Leben des wackeren, berufstreuen Mannes ein jähes, für die Angehörigen um so erschütternderes Ende, als bei denselben die im vorigen Jahre durch den Verlust des auf der Bahn so gräßlich verunglückten Sohnes geschlagene Wunde noch kaum vernarbt war.

Gingen, 10. März. Heute früh kam bei Oberamtsgericht die Anzeige ein, daß in der Nacht in Altkeußlingen eine blutige Frevelthat verübt worden sei. Das Gericht begab sich sofort an Ort und Stelle. Wie man hört, hat der Holzmacher Schultheis, in angetrunkenem Zustande, seine Schwiegermutter und seinen Schwager Leicht beide schwer verwundet; indem er von seiner Art den schärfsten Gebrauch machte.

Gingen, 11. März. Ueber das blutige Drama in Altkeußlingen, welches zwei Menschen das Leben kosten wird, erfährt man Näheres. Lorenz Schultheis, ein fleißiger Holzhacker, lebte seit einiger Zeit in Unfrieden mit seiner Ehehälfte, und da seine Schwiegermutter und der Bruder der Ehefrau, Meinrad Leicht, das gleiche Haus bewohnen, so kam es öfters zu Zänkereien zwischen den Hausbewohnern. Am 9. Abends nach Feierabend regairte Schultheis Miller daselbst seine Arbeiter, darunter Lorenz Schultheis, mit einem Bespertrunk aus Anlaß des Niolens eines Hopfengarten. Die Zecher aber blieben noch länger im Wirthshaus und setzten den Trunk aus ihren Mitteln fort. Gegen 10 Uhr begab sich Lorenz Schultheis in angetrunkenem Zustand nach Haus, wobei sein Weib ihm Vorhalt über langes Ausbleiben in Vorwürfen gemacht, und Schwiegermutter und Schwager den Ehezwist lebhaft mit Schimpfereien unterstützt haben sollen. Der Streit artete zuletzt in Thätlichkeiten aus, wobei Schwiegermutter und Schwager von L. Schultheis Hiebe mit der Holzart auf die Köpfe erhielten, daß die Schädelknochen theilweise zerschlagen und bei beiden Verletzten, welche noch am Leben sind, an ein Aufkommen kaum mehr zu denken ist. Der bisher im Ort gut beleumdete Thäter, welcher dingfest ist, empfindet nun aufrichtige Reue, jammert und weint ob der im Rausch und Affekt verübten Gräueltthat.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. März. In parlamentarischen Kreisen verlautet, der Staatsminister General v. Stosch habe in Folge der Rede Bismarck's in der Reichstags-Sitzung vom Sonnabend seine Entlassung gefordert. — Außer der höheren Besteuerung von Bier und Tabak wird auch die Erhöhung des Kaffeezollens auf maßgebender Seite befürwortet.

Berlin, 13. März. Die Unterzeichnung eines internationalen Protokolls nach russischem Vorschlag ist wahrscheinlich. Alsdann wird indeß englischerseits die Aufforderung, die Truppen von den türkischen Grenzen zurückzuziehen, ergehen.

Köln, 11. März. Die Pulver-Fabrikation des Sieg-Thales florirt, jeden Monat gehen 1 bis 2 mit Pulver beladene Züge ab, in dieser Woche ein solcher, 10 Doppel-Wagons stark, nach Rußland, dem noch weitere Züge folgen werden.

Rußland.

Konstantinopel. Die aus dem Innern der asiatischen Türkei hier eintreffenden Nachrichten lauten ziemlich düster. Der hiesige armenische Patriarch erhielt von seinem Bischofe in Mouch die Meldung, daß mohamedanische Einwohner dieser Stadt mit einer Tragbahre, auf welcher sich ein tochter Hund befand, in der dortigen Kirche erschienen und mit bewaffneter Hand die Priester gezwungen haben, ihre Meßgewänder anzulegen und über das Alles das Traueramt zu halten. Nachdem die Priester, das Messer an der Kehle, dieser fanatischen Caprice Folge geleistet hatten, zogen sich zwar die Mohamedaner zurück und ließen den Priestern das Leben, nahmen jedoch die Ketze und silbernen Geräthe der Kirche mit sich. Auf das beim Gouverneur vom Bischofe von Mouch vorgebrachte Verlangen nach Bestrafung dieser Kirchenschänder geschah gar nichts und spazieren diese Uebelthäter frei in der Stadt herum, stolz auf die den „Kiaffra“ zugefügte Demüthigung. Der Patriarch entschloß sich, nachdem er erfuhr, daß die an dem Moucher Ereignisse Theilhabenden strafflos ausgingen, seine Demission zu geben, die er mit der Sorglosigkeit der kaiserlichen Behörde motivirte. Die Demission wurde indessen nicht angenommen. Odian Effendi wurde zu dem

Patriarchen entsendet, um ihn zur Zurücknahme seiner Demission zu bewegen und ihn der raschen Beseitigung der zum Nachtheile der Armenier vorkommenden Mißbräuche zu versichern. — Es wurden 7 Panzerschiffe unter dem Commando des Admirals Hassan Pascha in Bereitschaft gesetzt, um in dem mittelländischen Meere zu kreuzen.

Konstantinopel, 13. März. Vorgestern und gestern fanden Ministerraths-Sitzungen statt, in denen über die Forderungen Montenegro's beraten wurde. Die Minister beharrten auf ihrem Widerstand gegen die Abtretung von Nicie und der albanischen Gebietstheile auf dem rechten Ufer des Moraca. Christies erhielt Ordre, bis zur Ankunft des neuen serbischen Agenten in Konstantinopel zu verbleiben. — Die Eröffnung des Parlaments ist offiziell bis zum Montag vertagt worden, um den Deputirten aus den entlegeneren Provinzen ein rechtzeitiges Eintreffen zu ermöglichen.

London, 13. März. Das Cabinet tritt heute zusammen zur Beschlußfassung über das von Rußland vorgeschlagene Protokoll hinsichtlich der orientalischen Frage. — In einer von Gladstone bezüglich dieser Frage veröffentlichten Broschüre heißt es: Das Verhalten der Pforte bei der Untersuchung gegen die Urheber der bulgarischen Gräueltaten ermuntere zweifellos zur Wiederholung der letzteren. Die Schuld der türkischen Regierung liege klar am Tage, daher sei eine Einschränkung der türkischen Verwaltung unerlässlich. Die Gewährung einer einjährigen Gnaden-Frist würde nur die Herabwürdigung und das Elend der orientalischen Christen um ein weiteres Jahr verlängern heißen.

Mannigfaltiges.

† (Gegen Verbrühungen) der Hand und anderer Körperteile, die meist sehr schmerzhaft sind, werden gewöhnlich kalte Umschläge angewendet. Doch wirkt dieses Mittel nur sehr langsam. Von überraschendem Erfolg ist dagegen das Eintauchen des betreffenden Körperteils in eine Kochsalzlösung, worauf der Schmerz nach kurzer Zeit nachläßt und nach wenigen Stunden sammt der Geschwulst ganz verschwunden ist.

Stuttgart, 12. März. [Landesproduktionsbörse.] In der verfloffenen Woche hatten wir häufig Schneefall, der sich jedoch meistens in Wasser verwandelte; immerhin aber sind die Saaten dadurch so viel geschützt, daß man vor der seit gestern eingetretenen strengen Kälte vorerst nichts zu befürchten hat. An den größeren Handelsplätzen blieb das Getreidegeschäft ziemlich unverändert, dagegen verkehrten die kleinen Märkte mitunter in festerer Haltung und namentlich haben in Süddeutschland die Preise eine weitere Steigerung erfahren. Auch an unserer Börse war heute die Stimmung wesentlich fester und es zeigte sich besonders für Brodfrüchte etwas bessere Kauflust.

Wir notiren:

Weizen russ. 12 M 70 Pf. bis 13 M 10 Pf.

„ bayr. 13 M 20 Pf. bis 13 M 70 Pf.

Kernen 13 M 60 Pf. bis 13 M 80 Pf.

Dinkel 9 M.

Gerste, württ. 10 M 20 Pf.

„ ungar. 10 M 20 Pf.

Hafer 8 M 60 Pf. bis 8 M 90 Pf.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack:

Mehl Nr. 1: 38 M 50 Pf. bis 39 M 50 Pf.

„ Nr. 2: 34 M 50 Pf. bis 35 M 50 Pf.

„ Nr. 3: 28 M 50 Pf. bis 29 M 50 Pf.

„ Nr. 4: 24 M 50 Pf. bis 25 M 50 Pf.

Die beiden Wulffensteiner.

Eine Kriminalnovelle

von

W. Sildebrandt.

(Fortsetzung.)

7.

Graf Leo hatte wenig geschlafen. Der Morgen fand ihn wach im Bette. Gedanken der verschiedensten Art schienen ihn zu beschäftigen; bald lächelte er, wie ein glücklich Liebender, träumerisch vor sich hin; bald wieder preßte er, wie in bitterem Selbstvorwurf, die Hand an die Stirne; dann wieder schien er in prüfendem Nachdenken versunken und dann wieder legten Groll und Unmuth seine Stirne in finstere Falten.

Der Kammerdiener, welcher leise eintrat, um seinen Herrn zu wecken, war erstaunt, denselben bereits munter zu finden.

„Ist mein Vetter Heinrich schon wach?“ fragte Leo.
 „Der Herr Graf sind bereits vor einer halben Stunde ausgeritten.“

„Ist es schon so spät?“
 „O nein, aber der Herr Graf sind heute außergewöhnlich früh aufgestanden und ausgeritten.“

„Weißt Du, wohin?“
 Der Kammerdiener zuckte verlegen mit den Achseln.
 „Ich weiß, ihr wagt nicht gern zu fragen. Mein Vetter ist hitzig und macht wenig Umstände. Nun, vielleicht — — — In einer halben Stunde werde ich aufstehen, Jean. Ich wünsche auf meinem Zimmer allein zu frühstücken. Um acht Uhr soll der Wagen vorfahren. Ich wünsche mit meinem Vetter nicht früher zusammenzutreffen, als bis ich aus der Stadt zurück bin. Ich habe Gründe. Verstehst Du, Jean?“

„Zu Befehl, Euer Gnaden.“
 Der Kammerdiener hatte sich noch nicht lange entfernt, als aus dem Nebenzimmer lautes Geräusch ertönte; mehrere Stimmen ließen sich vernehmen, aus welchen man vor allen die lebhafteste und aufgelegte Stimme des Kammerdieners heraushörte. Im nächsten Augenblicke öffnete er die Thüre und erschien mit zornig geröthetem Gesichte auf der Schwelle.

„Ich bitte um Verzeihung, Euer Gnaden — ich bitte um Verzeihung —“ rief er mit vor Aufregung bebender Stimme, „aber diese Menschen — diese Leute — diese Herren da wollen sich nicht abweisen lassen. Ich habe Alles versucht, aber vergebens. — Sie wollen nicht einmal warten, bis der Herr Graf angekleidet ist. — Nicht einmal anmelden wollten sie sich lassen. — Sie sagen, sie kämen in einer höchst bringenden Angelegenheit und müßten den Herrn Grafen sprechen, wann und wo sie ihn träfen. — Ich bitte um Verzeihung, aber an mir liegt die Schuld wahrhaftig nicht, sondern an diesen — Herren da. — Fragen Euer Gnaden dieselben nur selbst.“

Damit wies er zurück auf den Assessor Lüttner, welcher ihm mit dem Protokollführer und dem Gerichtsdiener auf dem Fuße gefolgt war.

Die Stirne des jungen Grafen hatte sich in krause Falten gezogen. Er hatte den Assessor Lüttner wieder erkannt; der Verdruß, welchen ihm dieser bürgerliche Beamte durch sein-n täglichen Aufenthalt in einem sonst nur vom Adel und von Offizieren besuchten Restaurant schon so oft bereitet hatte, fand neue Nahrung in der dreisten Zubringlichkeit und Unbescheidenheit, welche Graf Leo in dem jetzigen Auftreten des Assessors erblicken zu müssen glaubte; der ganze Austritt verletzte sein Schicksalsgefühl auf's Tiefste und stimmte ihn bitter.

Nicht ohne scharfe Betonung sagte er daher: „Die Herren haben eine ungewohnte Stunde für ihren Besuch gewählt, und wollen es gefälligst mit der kategorischen Weise, in welcher dieselben Zutritt gesucht und gefunden haben, entschuldigen, wenn Ort und Toilette bei mir noch nicht den bindenden Regeln des Anstandes entsprechen.“

Der Assessor Lüttner trat vor. „Ich bitte um Verzeihung,“ entgegnete er mit einer ruhig höflichen Verbeugung. „Wir würden sicher nicht gewagt haben, die Morgenruhe des Herrn Grafen zu stören und uns über die einfachsten Pflichten des geselligen Verkehrs in so auffallender Weise hinauszusetzen, wenn nicht höhere Rücksichten dieses gebieterisch erheißt hätten.“

„Das sehe ich voraus — das heißt — ich bin davon überzeugt. Was verschafft mir die Ehre?“

„Ich komme in dienstlicher Eigenschaft.“
 „Ah ja; ganz richtig — Sie sind — ah, was sind Sie doch gleich? Sind Sie nicht beim Gerichte so etwas wie — — —?“

„Ich versehe das Amt eines Untersuchungsrichters beim herzoglichen Kreisgerichte.“

„Ah, ganz recht. Und erweisen mir die Ehre mit allen Insignien ihrer Würde, mit der ganzen lieben Familie von Schreiber und Schließer. Als eifrigem Beamten und Mann von strenger Zeiteinhaltung wird es Ihnen vielleicht erwünscht sein, so bald als möglich über die bloßen Nebendinge hinaus und zur Sache zu kommen. Reden wir deshalb von den Geschäften. Womit kann ich dienen?“

Lüttner zog die Pistole hervor und hielt sie mit einer Verbeugung hin. „Ist Ihnen vielleicht diese Waffe bekannt?“

Unwillkürlich wendete der junge Graf seinen Kopf nach der Stelle an der Wand, an welcher für gewöhnlich seine beiden Pistolen zu hängen pflegten, und an welcher jetzt nur eine derselben vereinsamt prangte.

Aber in demselben Augenblicke hatte sich auch schon der alte und erfahrene Gerichtsdiener aus eigenem Antriebe vorgebrängt und die Waffe von der Wand und in Besitz genommen.

Der Graf vermochte den vollen Ausbruch des Unmuthes kaum länger zurückzuhalten. „Ich muß bekennen,“ sagte er gereizt, „daß Ihr Diener jedenfalls mehr Vorsicht als Lebensart besitzt. Die Herren sollten doch bedenken, daß sie sich hier in meinem Hause und nicht auf ihrem Bureau befinden, und daß sie es nicht mit einem gemeinen Verbrecher, sondern mit dem Grafen von Wulffenstein zu thun haben.“

„Wir sind uns dessen stets bewußt, und ich bitte, die Ueber-eilung des Dieners, die ich ernstlich mißbillige, mit der Vorsicht zu entschuldigen, welche sein oft gefahrvoller Dienst ihm zur andern Natur gemacht hat, und welche er deshalb auch da anwenden zu müssen glaubt, wo dieselbe, wie hier, nicht geboten erscheint. Aber wenn ich meine frühere Frage wiederholen darf: Ist Ihnen die Waffe bekannt?“

„Mein Wappen derselben ist so gut, als mein eigenhändiger Namenszug und geiztet keine Vermischung,“ erwiderte der junge Graf stolz.

Er legte die Hand sinnend an die Stirn. „Ah, jetzt wird mir Alles klar,“ rief er dann plötzlich spöttisch aus. „Sie haben das corpus delicti oben auf der Bärenfalle gefunden. Die Sache ist prächtig. Der Herr Untersuchungsrichter besucht fleißig öffentliche Lokale, natürlich nur, um dort Zeitungen zu lesen, zu keinem anderen Zwecke. Im Cafe Doretto, welches ihn wohl nur durch seine Zeitungen fesseln kann, da keiner der dort verkehrenden Herren mit ihm Umgang pflegt, wird er gestern Zeuge einer lebhaften und unerquicklichen Szene, und so sehr er auch in seine interessante Lektüre vertieft ist, so dringt doch so etwas wie eine Herausforderung an sein Ohr. Ein Duell? Welche prächtige Gelegenheit, die Zahl der Untersuchungen um eine Nummer zu vermehren und sich als eifrigen Beamten zu zeigen! Man darf sich dieselbe nicht entgehen lassen. Sofort werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, alle möglichen Erkundigungen eingezogen, alle nützlichen Nachforschungen angestellt; vor Thau und Tage bricht die ganze Meute der untersuchungsrichterlichen Majestät auf und durchstöbert den Wald; man entdeckt den Ort des Verbrechens; man findet an demselben meine Pistole; das Herz schlägt höher, der Beweis ist erbracht, die Verbrecher sind entlarvt und in der Ferne leuchtet als Lohn ein anerkennendes Reskript der vorgesetzten Behörde. — Ich bedauere nur, Ihre Freude durch die Mittheilung trüben zu müssen, daß das Duell nicht stattgefunden hat. Bitte, erkundigen sie sich gefälligst bei dem Herrn Oberforstmeister; er wird Ihnen dasselbe mittheilen.“

„Ich komme soeben von demselben.“
 „Sie waren auch schon bei dem Herrn Oberforstmeister? Welcher anerkennenswerthe Eifer! Welche Rührigkeit! Werden ihm sicher eine große Freude durch den frühen Morgenbesuch bereitet haben. Nun, was sagte er?“

„Nichts.“
 „Gar nichts?“
 „Gar nichts.“
 „Ah, da bedauere ich Sie. Es ist nicht sehr höflich von ihm.“

„Ich habe Grund ihn zu entschuldigen.“
 „Das ist sehr verständlich von Ihnen gedacht.“
 „Ich komme vorzugsweise deshalb zu Ihnen, um Sie zu er-suchen, mich zu dem Herrn Oberforstmeister zu begleiten.“

„Wollen Sie uns Beide konfrontiren? — — oder — — es ist ihm doch etwa nichts zugestoßen?“ Graf Leo begann plötzlich Spuren von Unruhe und Aufregung zu zeigen.

Der Untersuchungsrichter ließ ihn nicht aus den Augen. „Ich bedauere, ihre letzte Frage bejahen zu müssen.“

„Mein Gott! Ist er verunglückt? Ist sein Zustand gefährlich? Sagen Sie mir, hat er große Schmerzen zu leiden?“

„Nein.“
 „Kann er sich noch verständlich machen?“
 (Fortsetzung folgt.)

* Laut Inserat in heutiger Nummer hat die Fabrik des rühmlichst bekannten „rheinischen Trauben-Druck-Verlags“ von **W. S. Zickenheimer** in Mainz nunmehr auch am hiesigen Plage und zwar in der Handlung des Herrn **H. Hohly** eine Verkaufsstelle errichtet und wünschen wir diesem vorzüglichen Druckverlag auch hier eine wohlverdiente gute Aufnahme.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Unterwelfsch.

Brennholz-Verkäufe.

Am Freitag den 16. d. Mts. aus dem Bruch, Abth. Räsbühl und Räsbronnen: 81 Rm. buchene Scheiter, 132 Rm. dto. Prügel und Anbruch, 10 Rm. erlene Prügel, 20 Rm. aspene dto. und Anbruch, 2,690 buchene, 140 erlene und 80 aspene Wellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Räsbronnen.

Am Samstag den 17. d. Mts. Morgens 9 Uhr im Waldhorn in Sechselberg aus dem Dshenhau, Abth. Rothmad, Streuplatte und Lannwiesenhau:

266 Rm. buchene Scheiter, 138 Rm. dto. Prügel, 12 Rm. dto. Anbruch, 2 Rm. aspen Anbruch, 1 Rm. Nadelholzprügel und 5,680 buchene Wellen.

Der Gutsdiener wird das Material am Verkaufstag von Morgens 8 Uhr an vorzeigen.

Reichenberg den 9. März 1877.

N. Forstamt.
Bechtner.

Revier Winnenden.

Holzverkauf.

Am Mittwoch den 21. d. Mts. aus Königsbronn:

55 Rm. buchene, birken, aspene und forchene Scheiter und Prügel, 6,720 dto. Wellen;

ferner wiederholt aus Buch:

30 Nadelholzberstangen über 12 Rm. lang und 21 Rm. buchene Scheiter.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Königsbronn, Abth. 6 unten.

Reichenberg den 10. März 1877.

N. Forstamt.
Bechtner.

W e l z h e i m.

Ich erlaube mir, einem werthen Publikum von hier und Umgegend zur Anzeige zu bringen, daß bei mir von jetzt an Dreherarbeiten in Holz jeder Art, besonders auch Spinnräder und dergleichen, auf Bestellung verfertigt werden.

Reparaturen werden auf's pünktlichste von mir verfertigt.

Ich empfehle mich nun einem werthen Publikum in oben genannten Artikeln auf's beste, und werde stets bemüht sein, meine werthe Kundschaft zur Zufriedenheit zu bedienen.

Achtungsvoll
J. Fr. Butz,
Dreher.

Osterhasen und Oster-Eier

sowie

Eierfarbe

empfehlst

Adolf Berckhemer.

Althütte, D.-N. Badnang.

Wirthschafts-Eröffnung & Empfehlung.



Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine Speisewirtschaft am Sonntag den 18. ds. eröffne.

Ich werde mich stets bestreben, meine werthen Gäste auf's beste zu bedienen, und lade nun hiemit ein geehrtes Publikum zu ausgezeichnetem Stuttgarter Bier, reinen Weinen und kalten und warmen Speisen freundlichst ein.

Achtungsvoll

Gottlob Burkhard, Metzger.

Die unterzeichnete Fabrik gibt hiermit bekannt, daß sie von ihrem seit einer Reihe von Jahren gegen Husten-, Brust-, und Lungen- u. c. Leiden als vorzüglich bekannt und angewandten

Rheinischen Trauben-Brust-Honig

in 1/2 Flaschen à Rm. 3 (mit goldgelben), in 1/4 Fl. à Rm. 1 1/2 (mit rothen) und in 1/8 Fl. à Rm. 1 (mit weißen Kapseln) verschlossen dem Herrn Conditor **S. Hohly** in Welzheim ein Verkaufsdepot übertragen hat.

Fabrik **W. H. Zickenheimer** in Mainz.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich diesen ausgezeichneten rheinischen „Trauben-Brust-Honig“ Brust-, Lungen- und Halsleidenden angelegentlichst und bemerke, daß eine jede Flasche mit der gesetzlich deponirten Schutzmarke der **W. H. Zickenheimer'schen** Fabrik in Mainz zum Zeichen der Richtigkeit versehen ist.
H. Hohly in Welzheim.

Empfehle hiemit mein

großes Weinslager

von den Jahrgängen 1874-75-76, sowie auch in alten Weinen zur gefälligen Abnahme in größeren und kleineren Quantitäten zu sehr billigen Preisen. Sämmtliche Weine sind rein gehalten.

Ferd. Huss,

Weinhandlung Großheppach.

Bestellungen können auch gemacht werden bei **Matth. Klenf, Sattler,** in Welzheim.

G e b e n w e i l e r.

Warnung.

Indem meine Frau Anna Maria Lindauer vom Kräuthof schon längere Zeit ohne meine Einwilligung in fortgesetzter Weise auf meinen Namen Schulden kontrahirt, sehe ich mich auf diesem Wege zu der öffentlichen Erklärung veranlaßt, Jedermann zu warnen, ihr Etwas anzuborgen, da ich in Zukunft nichts mehr für sie bezahle. Früher schon von ihr auf meinen Namen gemachte Schulden sind innerhalb 6 bis 8 Tagen mir kund zu thun, nach Ablauf gedachter Frist könnte Niemand mehr berücksichtigt werden.

Christian Lang.

W e l z h e i m.

Gute Sesse

ist zu haben bei **Safner Frey** bei Safner Kreiser.

Heute
Donnerstag Abend **G** in der Sonne.

Frankfurter Gold-Kurs.

vom 13. März 1877.

	Rmk.	Pfg.
Englische Sovereigns	20	37-42
Holländische fl. 10-Stücke	16	65 G.
20-Franken-Stücke	16	26-30
Russische Imperiales	16	72-77